

# Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Dokrilla und Umgegend

## Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Dokrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kobold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rühle, Ottendorf-Dokrilla.

Angaben werden an den Erscheinungstagen bis 12 Uhr mittags in die Geschäftsstelle erbeten. Die Festschreibung des Anzeigenpreises wird bei eintretender Änderung einer Nummer vorher bekanntgegeben. Jeder Anspruch auf Nachzahlung erlischt, wenn der Anzeigenbetrag durch Klage eingezogen werden muß oder wenn der Klagegegner in Konkurs gerät.

Gemeinde-Giro-Konto Nr. 136.

Nummer 33

Freitag, den 16. März 1928

27. Jahrgang.

### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Dokrilla den 15. März 1928.

Ab Montag, den 19. März 1928 verkehrt an Werktagen zwischen Ottendorf-Dokrilla und Dresden-Neustadt ein neuer Personenzug Nr. 2754 mit 2., 3. und 4. Klasse wie folgt: ab Ottendorf-Dokrilla 21.56, Haltepunkt 22.02, Süd 22.07, Hernsdorf b. Dr. 22.11. An Dresden-Neustadt 22.43.

Die in den Orten Radebeul, Moritzburg und Radeburg mit großem Beifall aufgenommene Theatergesellschaft veranstaltet, wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, hier am Freitag, den 16. März im Hof einen Operetten-Abend. Ein Besuch dieser am hiesigen Orte seltenen Veranstaltung ist zu empfehlen.

Am Montag fand eine Wählerversammlung für die Kirchgemeindevertreterswahl im Dörsch statt. Herr Kantor Beger als Vorsitzender des Orts- und Bürgervereins, der dazu eingeladen hatte, begrüßte die Erschienenen und ging zunächst auf die Lage der Landeskirche und der Kirchgemeinde in heutiger Zeit ein. Er bemerkte, daß die Kirche von Feinden bedroht sei von außen und von innen. Der schlimmste Feind sei nach den Worten des Herrn Oberkirchenrat Reimer in der letzten Bezirkskirchenversammlung die Gleichgültigkeit, die auch hier und an diesem Abend zu bemerken sei. So brauche man sich auch nicht zu wundern, wenn manches in der Kirche und ihren Gesetzen nicht so sei, als man es wünsche. Darum müsse man aus der Gleichgültigkeit heraus und für die Kirche selbst und in der Öffentlichkeit eintreten. Darum seien auch die rechten Leute in die Kirchgemeindevertretung zu wählen, die gleich den alten Vertretern mutig auf den Posten seien. Die Kirche sei heute noch wie früher Kulturträgerin und vieles habe der Staat erst von der Kirche übernommen, obwohl das von bestimmter Seite nicht zugegeben werde. Allerdings hätten gerade die begüterten Kreise zum Teil verlagert, auf die Gefahr hin, daß die Vorkämpfer der Kirche nicht mehr so eine Wohltat sein könnten wie früher. So habe sich auch die Kirchgemeindevertretung oft mit Finanzfragen beschäftigen müssen, bei denen neben berechtigten Einsprüchen und Gesuchen auch eine Reihe von Eingaben zu behandeln waren, die nicht von großer Liebe zur Kirche sprachen. Auch Pfarrer Graf ging auf so manche Schäden in der Kirchgemeinde und Kirche ein und streifte besonders die Laune mancher Gemeindeglieder die aus Gleichgültigkeit Angst oder anderen Gründen ihre kirchlichen Pflichten vernachlässigten. Aus der Versammlung wurden gewisse Bedenken betreffs der kirchlichen Arbeit vorgebracht, die dann vom Ortspfarrer beantwortet wurden. Besonders wurde der Ausfall der Gefallenen ehrung erwünscht und dazu bemerkt, daß nach Meinung vieler kirchlichen Kreise und der Kirchgemeindevertretung der Totensonntag besser geeignet sei als ein gewöhnlicher Sonntag mit allen Vergnügungsmöglichkeiten. Das Kirchgemeindeblatt sei in der Auflage von 500 Stück gedruckt worden und der schnellen Verbreitung wegen der Ortszeitung umsonst beigelegt worden. Die neue Nummer sei in Aussicht und müsse im Pfarramt oder bei den Kirchgemeindevertretern bestellt werden. Nach dieser ruhigen Aussprache die gewiss von Segen gewesen sein wird, wurden von den früheren Vertretern wieder aufgestellt die Herren August Menzel Köhlermeister, Glasmacher Ernst Richter, Gutsauszügler Ernst Strafe, Wirtschaftsbesitzer Herm. Leuthold, Tischlermeister Oswald Großmann, Fabrikbesitzer Arthur Hofmann, ferner neu Oberbahnhofsverwalter Ernst Barmuth, Fabrikbesitzer Walter Schmidt und Gutsbesitzer Dalar Thieme, der aber abgelehnt hat. Von gewisser Seite ward auch vorgeschlagen eine Frau aufzustellen. Der Ortspfarrer gibt jedoch nach dem Jahresbericht 1928 bekannt, daß ein wertvoller Aufschluß über die kirchlichen Verhältnisse bringt. Nach Schluß dieser Wählerversammlung nimmt die vorher begonnene Kirchgemeindevertretersitzung im Beisein einiger Gemeindeglieder ihren Fortgang. Eingangs waren einige Steuerergüsse günstig erledigt worden, nunmehr verlagte man die Erweiterung der Kirchenbeleuchtung wegen anderer wichtigerer Aufgaben bis zum Herbst. Als dringend nötig wurde das Abputzen der Kirche angesehen. Auch mit der Turmuhr muß etwas geschehen, sie soll von einem Fachmann untersucht werden. Ferner wird beschlossen den abgehenden Chorkindern eine Geldspende wie in jeden Jahre zu übermitteln und Mittel für die Konfirmationsfeiern bereitzustellen. Dem Landeskirchenverbande wird beigetreten.

Vannewitz. Mit dem Bau der zur Befestigung der engen Kurven und großen Steigungen der Staatsstraße

Dresden-Deplitz in Flur Vannewitz geplanten Umgehungsstraße ist nunmehr begonnen worden. Die Tiefbaufirma Berndt Söhne, Dresden, der der Bau übertragen worden ist hat die gesamte Strecke mit Gleisen versehen und Baggermaschinen aufgestellt. Der Bau soll bereits am 1. Oktober dem Verkehr übergeben werden. Für den ins Riesenhafte gestiegenen Kraftwagenverkehr bedeutet diese Straße eine große Verkehrsberleichterung.

Ottendorf bei Tharandt. Der zwölfjährige Volksschüler Arthur Böttner, hier rettete einen dreijährigen Knaben der beim Spielen im Gutsteich gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Bauzen. Beim Gutsbesitzer Müller in Camina brach gestern morgen ein Brand aus, dem die Stallgebäude zum Opfer gefallen sind. Außer den Hühnern ist das Großvieh gerettet worden. Trotzdem ist der Schaden groß, denn u. a. sind über 100 Zentner Heu mit verbrannt. Es wird Brandversicherung angenommen, da seit Ausbruch des Feuers der auf diesen Guts bedienstete Knecht Jwan Kawello vermisst wird; entweder ist er flüchtig oder in den Flammen umgekommen so daß er dann noch unter den Brandtrümmern liegt.

Döbeln. Am Montag ereignete sich in einem Hause am Gange eine tödliche Gasvergiftung. Eine 49-jährige Frau wurde durch Unwohlsein beim Anzünden des Gaslochers anscheinend ohnmächtig und dann durch das herausströmende Gas getötet.

Freiberg. In der Person eines aus Oberschlesien zugewanderten, 22 Jahre alten Schneidergesellen, wurde hier ein Bodenlammerdieb festgenommen, nachdem er hier mehrere Diebstähle ausgeführt bzw. auszuführen versucht hatte.

Einer der angesehensten Fleischermeister Freibergs wird laut erstatteter Anzeige beschuldigt, binnen wenigen Monaten etwa 50 Zentner Geflügelteils als Frischfleisch verkauft teils zu Wurst verarbeitet zu haben.

Annaberg. Seit Jahrzehnten erscheint in Annaberg bekanntlich eine Stadt von über 20 000 Einwohnern, das „Annaberg Wochenblatt“. Um einem „dringenden Bedürfnis“ abzuhelfen wurde vor einigen Monaten eine zweite Zeitung unter dem Titel „Erzgebirgischer Hauptanzeiger“ gegründet. Der neuen Zeitung war aber keine lange Lebensdauer beschieden, sie hat bereits am 1. März aus finanziellen Gründen ihr Erscheinen einstellen müssen. Dieser Fall zeigt wieder, daß die Zeiten vorüber sind, wo man mit einer Schnellpresse, einer Handvoll Schriftmaterial, einer Schere und einem Kleisterstropfen eine Zeitung ins Leben bringen konnte. Die heutige Zeit stellt an den technischen und den redaktionellen Apparat kostspielige Anforderungen, die große Summen verschlingen. Vor kurzem wurde über einen ähnlichen Fall in Delitzsch berichtet. Dort konnte sich die neue Zeitung nur deswegen zwei Jahre über Wasser halten, weil sie es verstanden hatte, sich rund 200 000 Mk. Zuschuß aus dem Fonds für Grenzzeitungen zu verschaffen.

Cheumnitz. Wie wir bereits meldeten, wurde in der vergangenen Woche in einem nächtlichen Streite um ein Mädchen ein jugendlicher Arbeiter auf der unteren Aktienstraße durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus verstarb. Den Ermittlungen der Polizei ist es jetzt gelungen, den Täter in der Person eines 20-jährigen Färbereiarbeiters aus Duisburg zu ermitteln und der Staatsanwaltschaft zuzuführen.

Zwickau. In einer Gastwirtschaft in Oberhalsau bei Zwickau erschien ein Unbekannter, verlangte von der 33-jährigen Tochter der Wirtin Zigaretten und folgte dem Mädchen, als es in den Laden neben der Gaststube ging. Dort verlangte der Fremde noch weitere Waren. Als er bezahlen sollte, zog er einen Revolver und zielte auf das Mädchen. Dieses ging langsam rückwärts bis nach der Tür öffnete diese und rief um Hilfe, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff.

### Vom Brandenburger Tor zu den Königspyramiden.

(5) Natürlich stimmt das so errechnete Gewicht nicht mit dem von uns angegebenen, ungefähren Gewicht des Rades überein. Es wird uns daher wegen angeblicher Falschhinterziehung eine Strafe von einigen hundert Mark auferlegt. Durch abermalige Vermittlung des D-Rad-Vertrinters wird diese Strafe am nächsten Tage freilich wieder erlassen.

Dann geht es zu 4 anderen Beamten, die nachprüfen, ob die Gegenstände richtig klassifiziert sind, ob die Rechnung

stimmt, und schließlich können wir nach Hinterlegung der verlangten Garantiesumme, 8 Tage nachdem wir Konstantinopel erreicht haben, unser Rad aus dem Zollschuppen herausholen.

Aber damit sind die Schwierigkeiten noch lange nicht überwunden. Nun tritt die Verkehrspolizei in Erscheinung. Jeder Ausländer, der in der Türkei seinen augenblicklichen Aufenthaltsort verläßt, muß ein polizeiliches Visum nebst Abmeldung zum nächsten Uebernachtungsort bei sich tragen. Natürlich können wir nicht sagen, wie weit uns bei den unbekanntem Wegen das Rad an einem Tage bringen wird. Der Beamte prüft die Akten: „Wenn Sie ohne Erlaubnis an einem anderen Ort übernachten, zahlen Sie 5 Pfund Strafe“.

Wie streng die polizeiliche Kontrolle der Fremden ist, sollten wir später noch erleben. In Adana benutzten wir einen Ruhetag, um einen Ausflug mit dem Motorrad in die Gegend zu machen, und kehren mit der Bahn zurück. Auf der Bahn, wie in allen türkischen Zügen, strenge Kontrolle. Ein Beamter geht durch sämtliche Abteile, prüft die Papiere und trägt sämtliche Reisenden nebst allen Personalangaben in eine lange Liste ein. Natürlich haben wir für diesen kleinen Ausflug keine polizeiliche Genehmigung eingeholt. Also werden uns unsere Bässe abgenommen und wir mit 5 Pfund Strafe bedroht. Am nächsten Morgen müssen wir zum Polizeiamt und erhalten dort nach Aufklärung des Sachverhaltes und Vorzeigung des von der deutschen Botschaft in Konstantinopel ausgestellten Begleitscheibens unsere Bässe zurück. Der Tag ist natürlich für die Weiterfahrt verloren. Ueberall sind die Fremden hier in der Türkei von Polizeiverordnungen wie von einem Spinnwebene umgeben. Man hat das Gefühl, wie ein Gefangener überwacht zu werden.

Natürlich ist auch das Durchfahren des Gebietes um Konstantinopel sowohl auf europäischer wie auf asiatischer Seite Fremden mit Automobilen oder Motorrädern verboten, da es als militärische Zone erklärt ist. Es bleibt uns also nichts anderes übrig, als diese Zone mit der Bahn zu durchfahren.

Endlich, nach Ueberwindung aller Schwierigkeiten und nach einem Aufenthalt von 14 Tagen in Konstantinopel, fügen wir — es kommt uns wie eine Erlösung vor —, wieder auf dem Rad um Anatolien, das rätselhaft und uns Europäern fast gänzlich unbekanntes Land, zu durchqueren. Rätselhaft in Bezug auf die Landschaft und die Kultur der Bewohner, rätselhaft und besonders mit Bezug auf die Beschaffenheit der Wege und des Terrains. Welcher Europäer nimmt sich die Mühe, Anatolien zu besuchen? Und wer es besucht durchfährt es so schnell wie möglich mit der Bahn. Allerdings ist Anatolien im Inneren auf den Besuch von Fremden auch nicht eingerichtet. Hotels in unseren Sinne gibt es nicht. Wer in den Städten im Inneren übernachten muß, ist angewiesen auf die türkischen Hans und Karawanensereien, in denen die Esel- und Kamelreiter einkehren und denen gegenüber eine Herberge zur Heimat in Deutschland ein Hotel ersten Ranges darstellt.

Wir fahren den Jahrhunderte, vielleicht Jahrtausende alten Handelsweg, der den Bosphorus und das alte Byzanz mit Syrien und Arabien verband, den Weg, auf dem alljährlich die großen Pilgerarmeen hunderttausende nach Mekka und Medina, ehe die Eisenbahn ihnen die mühselige Wanderung ersparte, denselben Weg, den auch die Heere der Kreuzritter unter Gottfried von Bouillon, König Konrad und Friedrich Barbarossa zogen, um das heilige Land zu erreichen. Erst wenn man diesen Weg selbst gefahren ist, kann man recht ermessen, welchen ungeheuren Anstrengungen und Gefahren jene Kreuzfahrer hier in Kleinasien ausgesetzt waren, in den Bergen und engen Flußtälern des Nordens, der weiten Steppe und Wüste im Zentrum und den schroffen und paharmen Gebirgsriegel des Taurus im Süden, den erst vor wenigen Jahren die Eisenbahn bezwungen hat.

Fortsetzung folgt.

### Wichsmädel

das Bohnerwachs, das noch einmal solange. Nur echt mit dem reich knieenden schwarzen Mädel. Preis ¼ Dose 0,85 RM., ½ Dose 1,50 RM., ¾ Dose 2,20 RM. Auch flüssig in Flaschen. Erhältlich bei: Kreuz-Drogerie Fritz Jankel.

